

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausrückern monatlich 30 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 109.

Montag, den 11. Mai 1914.

53. Jahrgang.

21. Verbandstag

des Gastwirte-Verbandes Nassau und am Rhein
in Weilburg a. d. Saan am 11., 12., 13. Mai 1914.

Man hat oft das Menschenleben mit dem Leben von Gästen und Pilgern verglichen, aber dem Leben der Gäste finde ich es noch ähnlicher. Diese stellen uns alle — und dadurch auch sich selber mit — am besten dar, wenn sie unaufhörlich umherrennen zum Empfangen, zum Entlassen und zum Vorbereiten; wenn sie umherstreifen für den fremden Mittag und den fremden Abend, wenn nur Fluggenuss haschend und von Eilqualen täglich gemattet, doch voll Verdruss bei jeder geldlosen Ruhe und dann fortwünschend — immer im Sehnen nach Ruhe und nach Rennen abwechselnd — sich aber fest vornehmend, nach den nötigen durchgejagten Jahrzehnten im Hofen des Großwaterstuhles einzulaufen, und, wie die Leute nennen, sich zu setzen, was meistens man komme mit dem, wenn sie sich legen auf ewig. Und das Gebessert — im Gegenteil, die Gäste, diese quackelnerwörter und viel untreuer geworden. Die Anforderungen an den Gastwirt sind gewaltig gestiegen, aber auf dem Lande in der kleinen Bauernschenke gastiert sich gegen ohne Ende, den Betrieb modernisieren, neues Geld hineinstecken, neue Sorgen damit sich selbst groß machen, das ist Gastwirtlos.

Und wenn sich der Gastwirt als Gegengewicht gegen diese Sorgen und Mühen des Alltags, als Gegenseiter gegen die Mühsal der Lieferanten und Bediensteten einerseits und Ansprüche des Publikums andererseits fest organisiert und in kameradschaftlicher Treue zusammenhält, wer sollte ihm das verdenken? Diesen Zusammenhalt für unsere enger Heimat, den Gastwirteverband Nassau und am Rhein werden wir von heute an in der Verein für Weilburg und Umgebung hat alles erreicht, um den Gästen den Kollegen neben dem Stuhle der beruflichen Beratungen auch einige vergnügte Stunden zu bereiten. So sind für den Dienstag vorgeplant: Besuch des großherzoglichen Schlosses, Festessen im Deutschen Haus, Ball mit Unterhaltung, Gesang, Musik, im Saalbau. Am Mittwoch Besichtigung der Schönheiten der näheren Umgebung und von Heermander freundschaftlich eingeladen ist.

Doch die liebende Fürsorge der Kollegen erfüllt nicht allein die Pflichten der Gastfreundschaft, ganz Weilburg mit den Gästen

ein herzlich willkommen.

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(33. Fortsetzung.)

„Das habe ich nicht nötig,“ rief er erregt. „Wenn ich sage mir,“ so genügt das, denn mir kennt hier jeder.“ „Gut! Herr Protokollführer, bitte, schreiben Sie also ein wenig den Namen „Mir“ in die Kolonne der zu Wählenden,“ rief der Herr eine nähere Bezeichnung seines Wahlmannes

Lehrer Braun tat lächelnd, wie ihm gehehen.

„Weißt du nicht, was er sagen sollte. Offenbar ist er gar nicht, was Heuberg eigentlich meinte.“

Da trat Kahl vor. Er befand sich in größter Aufregung, um seinen Freund Freiling mit der Mahnung rufen zu lassen, es wäre für ihn die höchste Zeit zu erscheinen, und jedesmal ließ der bereits stark Berauschte ihm sagen, er würde schon noch rechtzeitig kommen.

„He sitz und süß mit Herrn Barnhard Heuberg, das ist die junge Herr schenkt em immer in unne he süßt unne griessacht,“ hatte ihm eben noch sein Großnecht geantwortet. „Wenn der Trunkenbold nicht rechtzeitig erschien, gegen Heubergs, Kahls Stimme, in der ersten Klasse allein

„Ich protestiere dagegen,“ rief der Erregte mit bebender Stimme. „Herr Weiß meint natürlich, daß er sich selbst, den Protokollführer Weiß in Unterrantin, wählt.“

„Ich muß dringend ersuchen, die Verhandlung nicht zu unterbrechen,“ entgegnete Heuberg scharf. „Sie haben hier gar nichts zu sagen. Später können Sie an zuständiger Stelle

„Ich protestiere gegen,“ ging auch Weiß ein Licht auf. „Ich protestiere gegen,“ rief er laut. „Ich habe gesagt, ich wähle mir Heuberg, es ist zu spät. Vor dem Wahlgang verlas ich laut und deutlich den Paragraphen 15 des Reglements. Es heißt dort: „Jeder Aufgerufene tritt an den zwischen

zu. Möchten ihre Beratungen zu ihrem eigenen Heile beitragen, im Interesse der Allgemeinheit. Möge die warme Sympathie der Bevölkerung ihnen ein Trost sein für rastlose Tätigkeit in ihren Betrieben. Möchten die Erholungsstunden ein Lohn sein für die Sorgen und Mühen, die sie zum Wohl und der Bequemlichkeit des Publikums sonst auf sich nehmen.“

Deutschland.

Berlin, 7. Mai.

— Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Auch die heutige Sitzung mußte der Reichstag noch der Spezialberatung des Militäretats widmen. In der Hauptsache handelte es sich um Beschwerden, die die äußerste Linke noch auf dem Herzen hatte. Den Redereien eröffnete diesmal der Redakteur am sozialdemokratischen Zentral-Organ, Abgeordneter K u n e r t, der es beklagte, daß man die Zahl der Soldatenmishandlungen nicht feststellen könne; man kenne nur die Zahl der Gerichtsverhandlungen. Diese hätten wohl abgenommen, aber man dürfe daraus nicht den Schluß ziehen, daß deshalb auch die Fälle von Mishandlungen abgenommen hätten. Vom Bundesrat sei der schon vor einer Reihe von Jahren gefasste Beschluß auf Vorlage einer Kriminalstatistik in der schnellsten Weise abgelehnt worden. Diese Wendung veranlaßte den Präsidenten, den Redner um Mäßigung in seinen Ausdrücken zu ermahnen, jedoch mit wenig Erfolg, denn im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bezeichnete es der Abgeordnete als ein gemeinsames Verfahren der Reichsregierung, daß sie immer noch keine Reform der Reichsgerichtsbarkeit durchgeführt habe. Wegen dieser Entgleisung erhielt der Genosse vom Vizepräsidenten Dr. Paasche einen Ordnungsruf. Generalmajor von Vangermann bemerkte in seiner Erwiderung, daß eine Reform der Militärgerichtsbarkeit sich vor der Reform der Zivilgerichtsbarkeit nicht durchführen lasse. Der Fortschrittler W e i n h a u s e n brachte einen Fall aus seinem Wahlkreise zur Sprache, nach dem ein ehemaliger Soldat, der vor 9 Jahren in China vom Militärgericht verurteilt wurde, bis jetzt alljährlich noch Zuschriften erhalten hat mit der Adresse: „An den ehemaligen Militärgefangenen“ usw. Kriegsminister von Falkenhayn bedauerte, daß ihm der Abgeordnete nicht schon früher davon Mitteilung gemacht habe. Er hätte dann schon Maßnahmen treffen können, daß so etwas nicht wieder vorkomme. Dann wurde das Kapitel: Militärboykott behandelt. Hierbei kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Vertretern der Militärbehörde und einigen Rednern der äußersten Linken über die Militärverbote in Sachsen. Der Genosse S c h m i d t - W e i ß e n wollte die verbotenen Lokale der Reihe nach aufzählen und daran seine Bemerkungen

knüpfen. Vizepräsident Dr. Paasche verhinderte ihn aber daran mit dem Hinweis, es seien noch 49 Redner (!) zum Militäretat vorgemerkt. Er solle sich deshalb möglichst kurz fassen. Unter großer Heiterkeit des Hauses, d. h. mehr der Tribünenbesucher, denn Abgeordnete waren nur sehr wenige im Saal anwesend, konnte es sich der Redner aber nicht versagen, wenigstens einige Beispiele anzuführen. In der weiteren Debatte wurden hauptsächlich Beamten- und lokale Wünsche behandelt. Als gegen 4 Uhr der sozialdemokratische Abgeordnete Z u b e i l mit einem umfangreichen Altknüttel das Rednerpodium betrat und damit begann, die Verhältnisse der Militär- und Zivilmilitär zu erörtern, lüfteten sich noch mehr die Reihen der Abgeordneten. Wegen der schwachen Besetzung soll die Abstimmung über die vorliegenden Anträge und Resolutionen in der Montags-Sitzung stattfinden.

— Das Abgeordnetenhaus beendete die Volksschuldebatte durch einen Schlußantrag, was zu einer Geschäftsordnungsdebatte Anlaß gab, da der Präsident die Notwendigkeit betonte, die Debatte unbedingt abzukürzen. — Montag Fortsetzung.

— Braunschweig, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge sind im Sonderzug um 9 Uhr 55 Min. hier eingetroffen. Am Bahnhofe war großer Empfang. In den Hofgaleagen, deren Bedienstete die historische rote Hoflivree trugen, waren die Hofkriese und das Gefolge eingetroffen, darunter die Hausoffiziere in der altbraunschweigischen Adjutanten-Uniform. Ferner waren versammelt das Staatsministerium, die Spitzen der Behörden der Stadt Braunschweig und die zum Ehrendienst bei dem Kaiserpaar befohlenen Herren. Die Begrüßung zwischen dem Kaiserpaar und dem Herzogs-paar war überaus herzlich. Nach der Vorstellung der Umgebungen betraten die Herrschaften den Vorplatz des Bahnhofes. Hier war eine Ehrenkompanie des braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 92 mit Fahne und Musik aufgestellt. Der Kaiser und der Herzog schritten die Front ab und nahmen den Vorbeimarsch entgegen. Das Kaiserpaar nahm im Residenzschloß Wohnung, wo sie von den bereits versammelten Gästen begrüßt wurden. — Die Fahrt der Fürstlichkeiten vom Schloß zur Burg Dankwarderode war für die Zuschauer ein großes Schauspiel. Voraus fuhren die Hofstaaten. In zahlreichen zweispännigen Prunkwagen folgten die Fürstlichkeiten. Gegen 6 Uhr begaben sich die Fürstlichkeiten in den Dom am Grabmal Heinrichs des Löwen vorüber auf den hohen Chor. Der Täufel wurde vom Oberhofmeister aus dem Dom nach der Burg getragen. Hof- und Domprediger Dr. v. Schwarz hielt die Taufrede. Der Erbprinz erhielt die Namen Ernst August, Georg Wilhelm Christian Ludwig Franz Josef Nikolaus. Während der Taufe hatten vor dem Altar der Kaiser und die

„Herr Inspektor Brand ist gewählt,“ erklärte Heuberg. — „Die Wahl ist geschlossen.“

Draußen schallten erregte Stimmen. Kahls Großspänner war es endlich gelungen, den betrunkenen Freiling herbeizuschleppen. Mit gedunsenem, braunrotem Gesicht taumelte er ins Zimmer.

„Ich wähle den Kahl!“ rief er schon an der Tür mit heiserer Alkoholstimme.

Heuberg beachtete ihn gar nicht, aber er triumphierte innerlich. Seine Söhne hatten ihre Sache gut gemacht. Hoffentlich war Bernhard aber dabei nüchtern geblieben.

„Gewählt sind also in der dritten Klasse Rittergutsbesitzer Max von Heuberg, in der zweiten Bauerngutsbesitzer Weiß und in der ersten Inspektor Brand,“ verlas er im geschäftsmäßigen Ton. „Es bleibt mir nur noch die Pflicht, die Wahlmänner zu fragen, ob sie die Wahl annehmen.“

„Erlauben Sie einmal,“ versuchte Freiling einzuwerfen, „ich muß doch erst meine Stimme abgeben.“

Heuberg maß ihn von oben bis unten. „Ich ließ Ihren Namen zweimal aufrufen. Sie haben sich nicht gemeldet. Jetzt ist es zu spät.“

„Aber Ihre Söhne meinten doch, ich hätte noch Zeit,“ stammelte Freiling verdutzt.

„Was meine Söhne sagen, ist ganz egal. Ich bin Wahlvorstand und habe zu bestimmen.“

Trotz seines Zustandes merkte Freiling doch, daß man ihn absichtlich im Krug hinhielt. Sein rotes Gesicht färbte sich vor Zorn noch dunkler.

„I! Da soll doch gleich!“ fing er an zu wettern, aber er kam nicht weiter, Kahl griff besonnen den Trunkenen am Arm und zog ihn schleunigst zur Tür heraus, um einen Erzeß zu vermeiden. Draußen gab er ihm einen Stoß, daß er gegen die Wand flog.

„Verdammt Saufkad!“ herrschte er ihn empört an. „Die ganze Wahl hast du uns verdorben, du Lump!“

Mit diesen, für einen zukünftigen Herrn Abgeordneten wenig weltmännischen Worten drehte er dem Schwankenden voll Verachtung den Rücken.

„Du erbärmlicher Schulmeister, du elende Schreiber-

Kaiserin und der Herzog und die Herzogin Platz genommen. Neben ihnen standen die Vertreter der abwesenden Taufpaten und Offiziere, Unteroffiziere und Gefreite des bayerischen ersten schweren Reiterregiments Prinz Karl von Bayern, das ebenfalls Taufpate ist. Nach der Taufe nahmen der Herzog und die Herzogin in der Burg Dankwarderode Glückwünsche entgegen. Daran schloß sich eine Gratulationscour. Um 8 Uhr war Galatafel, bei welcher der Kaiser einen Trinkspruch hielt. Den Festtagschluß bildete ein Fackelzug. Etwa 2000 Sänger und 4000 Fackelträger bewegten sich nach dem Schloßplatz, wo sie Aufstellung nahmen. Nachdem das erste Lied verklungen war, erschienen die Fürstlichkeiten auf dem Schloßbalkon.

Ausland.

Frankreich.

— Paris, 9. Mai. Das „Journal“ veröffentlicht heute folgende Meldung: Man weiß, wie nützlich im Krieg eine genaue Kenntnis der vom Gegner gebrauchten Signale ist, und von welchem Vorteil es ist, in Friedenszeiten in jedem Regiment Leute zu haben, die die fremden Signale auseinanderhalten können. Das Kriegsministerium hat 50 Signaltrompeten deutschen Modells erhalten, die unter den Armeekorps verteilt werden sollen. Man wird die Instrumente benutzen, um den französischen Truppen die deutschen Signale vorblafen und zwar mit ganz besonderer Berücksichtigung der nur in Kriegzeiten bei der deutschen Armee üblichen.

— Paris, 10. Mai. In hiesigen gut informierten Kreisen erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß der Zar im Laufe dieses Jahres eine Reise nach Frankreich unternehmen werde. Der Zar werde dabei von der Zarin und dem Zarewitsch begleitet sein. Die Herrschaften sollen beabsichtigen, den großen Manövern in der Champagne beizuwohnen und mehrere Tage in Paris zu verbringen.

England.

— London, 9. Mai. Das Königspaar von Dänemark ist hier eingetroffen. Es wurde auf dem Bahnhof von dem Königspaar, der Prinzessin Mary, der Königin Alexandra und den übrigen Mitgliedern der Königsfamilie empfangen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

New-York, 10. Mai. Die Presse ist ziemlich unzufrieden, daß Wilson nicht die Besetzung von Puerto Mexiko verfügte, um den von einem deutschen Schiff gelandeten Kriegsbedarf für Huerta zu beschlagnahmen. Indessen wollte Wilson nichts tun, um nicht die Vermittlungsaktion zu gefährden. Botschafter Bernstorff erklärte, die amerikanische Regierung habe keinerlei Anregungen über Waffensendungen gegeben, und da kein anerkannter Kriegszustand bestehe, würde nur eine Beschlagnahme nach der Landung möglich sein. — Die Lage in Tampico wird als kritisch geschildert, weswegen ein Kriegsschiff hinfährt, das sehr geringen Tiefgang hat, sodas es den Panuco-Fluß hinauffahren kann. Es hat 200 Mann Besatzung und neun kleine Geschütze. — Nach einer vom 8. Mai datierten Meldung des aus der Höhe von Mazatlan liegenden Panzerkreuzers „California“ wurden auf Befehl Huertas die Leuchtfeuer an der Westküste Mexikos gelöscht, die daher letzte Nacht in Dunkel gehüllt war.

Torreón, 9. Mai. General Carranza ist hier eingetroffen und hat Torreon zu seiner Hauptstadt erklärt. General Villa empfing ihn am Bahnhof und geleitete ihn dann nach Hause.

Veracruz, 10. Mai. Der General der Regierungstruppen, Maas, hat 19 Verbrecher hingerichtet lassen, die er kurz vorher in Freiheit gesetzt und bewaffnet hatte. Anstatt mitzukämpfen, hatten sie seit der Besetzung von Veracruz sich aufs Plündern, Morden und Brandstiften beschränkt.

„Sehe!“ schrie ihm Freiling wütend nach und ballte die Faust.

Kahl zuckte wie unter einem Peitschenschlag zusammen, aber er drehte sich nicht mehr um, ging zu seinem Wagen, ohne sich um die Freunde zu kümmern, und fuhr, finsternen Groll im Herzen, nach Hause.

War das unliebsame Ereignis vielleicht eine böse Vorbedeutung für die eigentliche Wahl?

In der Dorfstraße nahmen die zornigen Ober- und Unterrantiner Bauern Herrn Freiling gehörig vor. Parlamentarisch waren die Ausdrücke gerade nicht, die sie gebrauchten.

„Mit dir verroffenem Kerl haben wir nichts mehr zu tun,“ erklärte endlich Bauer Fröhlich, der Hauptschreier, spuckte vor ihm aus und ließ ihn stehen. Die anderen folgten seinem Beispiel. Einen Augenblick stugte der Trunkene, dann stieß er einen grimmigen Fluch aus.

„So! — mir soll's recht sein, ihr Hungerleider,“ brüllte er ihnen nach.

„Das nächste Mal, verlast euch darauf, bin ich pünktlich, aber euch zum Trost wähle ich konservativ!“

Dann stolperte er wieder nach dem Krug.

Kurt war gerade aus dem Herrenhause getreten und hatte die Szene beobachtet.

„Es ist nur gut, wenn jemand aus innerster Ueberzeugung sich politisch befehrt,“ murmelte er lächelnd vor sich hin. Dann trat der Statthalter Germann an ihn heran und meldete in strammer Haltung: „Die dritte Klasse hat gewählt, wie der Herr Baron befohlen haben.“

„Nun, das freut mich.“ Kurt nickte dem Alten freundlich zu und lenkte darauf seine Schritte zum Wahllokal. So unangenehm es ihm war, er mußte Heuberg und seine Söhne auffordern bei ihm einzutreten.

14. Kapitel.

Als Kurt in die Amtsstube trat, wollte Heuberg gerade zur Tür heraus. Raum erblickte ihn Herr Max, als er seine Altenmappe auf einen Stuhl warf und mit offenen Armen auf ihn zuwies.

„Mein lieber, alter Freund,“ rief er ihm mit einer

6. Hauptversammlung des Bezirks Unterlahn mit Westerwald des Stenographenbundes „Stolze-Schrey“ am 10. Mai zu Weilburg.

Wenn auch das Wort Stenographie erst im Jahre 1602 von J. Willis zum erstenmal gebraucht wurde für ein System verkürzter Schrift, so ist doch das Bestreben, das menschliche Wort in kürzeren Zeichen als die gewöhnlichen Handschriften festzuhalten schon uralte. Ein Lehrbuch, oder vielmehr Reste davon fand man in einer Marmorinschrift, vor etwa 350 Jahren vor Christi Geburt hergestellt, in Griechenland. Die moderne stenographische Bewegung, wie wir sie heute bewundern, begann bereits Ende des 16. Jahrhunderts in England, von wo aus sie sich im 17. Jahrhundert nach dem Festlande verbreitete. Im 18. Jahrhundert gab wieder England den Anstoß zu einer erneuten und diesmal nachhaltigen Verbreitung der graphischen Stenographie, die dann ihren Einzug bis zur Jetztzeit in jedem kleinen Städtchen in irgend einem ihrer jeweils mit Vorzügen und Mängel behafteten Systeme hielt.

Dies bewies auch die gestrige Bezirksversammlung des Stolze-Schrey Bundes, die mit einem Wettschreiben verbunden war, an der sich die Lokalvereine von Limburg, Diez, Ems, Hadamar, Westerburg, Erbach, Marienberg, Ransbach, Montabaur, Weilmünster, Gießen, Wehlar und die beiden von Weilburg beteiligten. Rund 160 Anhänger des Systems übten hier in der Aula des Kgl. Gymnasiums im Kampf der beschwingten Feder ihre Kräfte. Das Ergebnis war folgendes:

Abst. 280 Silben: 1. Preis W. Kölb-Limburg, 260 Silb.: 1. Preis Jos. Kibel-Gießen, 240 Silb.: 1. Preise: Hh. Fölzer-Diez, W. Klapper-Rich. Krämer- und Karl Müller-Weilburg, 220 Silb.: 1. Preise: Karl Strack- und Hh. Krauslopf-Gießen, 200 Silb.: 1. Preise: Karl Schlechter-Limburg, Aug. Diehl-Diez und Emil Müller-Gießen, 180 Silb.: 1. Preise: N. Magheimer-Freienbiez, Hermann Reeb-Preis, Ludwig Hörle-Gießen, Robert Henkel-Hachenburg, 2. Preise: Karl Häuser-Gießen, 160 Silb.: 1. Preise: Hermann Waldschmidt-Ernsthäuser, August Jung-Montabaur, Emil Meister-Limburg, Karl Krempel-Westerburg, 140 Silb.: 1. Preise: Einj. Freiw. Strack-Gießen, Curt Jahn-Montabaur, Albert Röder-Montabaur, Friedrich Heine-Limburg, Karl Eberhard-Freienbiez, W. Schlott-Wehlar, Ernst Budner-Marienberg, Barbara Dehmer-Bad Ems, Wilh. Barkay-Wehlar, 120 Silb.: 1. Preise: Elisabeth Krämer-Diez, Anton Höller-Ransbach, August Vogt-Gießen, Gg. Karl Nies-Niederhadamar, Karl Repler-Langgöns, Richard Thorep-Diez, Hermann Hevning-Wehlar, Mariechen Diez-Westerburg, Fritz Held-Diez, Karl Maier-Hadamard, Otto Zimmermann-Wehlar, Josef Becker-Hadamard, Minna Wengenroth-Westerburg, Heinrich Nies-Nievern, Paul Schwarz-Wehlar, Hans Bohm-Diez, Emmi Gohge-Gießen, Heinrich Kredel-Westerburg, Wilh. Schuster-Westerburg, Eduard Grün-Weilburg, Heinrich Erb-Gießen, Minna Kuchler-Westerburg, Jos. Herferroth-Hachenburg, Fritz Keulke-Diez, Carl Odel-Gießen, 2. Preise: Ernst Henkes-Ransbach, Walter Berner-Weilburg, 100 Silb.: 1. Preise: Josef Krämer-Büdingen, Wilh. Rostwurm-Hahnstätten, Eduard Schmidt-Weilburg, Ludwig Pöhlen-Gießen, Emil Debus-Erbach, Agnes Stund-Montabaur, Hugo Reichel-Hahnstätten, Albert Bruchhäuser-Weilburg, Herm. Geberjahn, Holzheim, Ludwig Both-Weilburg, Franz Röder-Montabaur, Rudolf Belfort-Weilburg, Franz Rosentanz-Weilburg, Wilh. Klein-Diez, Wilh. Adermann-Weilburg, Paul Deichsel-Montabaur, Elsa Möbus-Jollhaus, Karl Feinze-Westerburg, Otto Reichel-Hahnstätten, August Klapper-Weilburg, 2. Preise: Josef Zerfas-Ems, Willy Kölbel-Marienberg, 80 Silb.: 1. Preise: Luise Schmidt-Limburg, Bernhard Reichgelt-Ransbach, Wilhelm Jakob-Heringen, Ludwig Bergen-Limburg, Hans Uhl-Wehlar, Adolf Jung-Hadamard, Karl Scheid-Oberneisen, Friedrich Belfort-Weilburg, Wilh. Möbus-Hahnstätten, Karl Saueressig-Westerburg, Secha Spier-Gießen, Lisette Schmidt-Diez, Heinrich Schröder-Diez, Meta Frank-Placht, Mathilde Glöckner-Diez, Philipp Nagel-Diez, Wilhelm Müller-Geinau, Melly Hahn-Placht, Jakob Reich-Limburg, Franz Jahn-Limburg, Michael-Kref-Gießen, Emmi Berger-Löhnberg, Christian Cromm-Cubach, Heinrich Heymann-Montabaur, Adolfinie Ludwig-Weilburg, Minna Schmidt-Löhn-

berg, 2. Preise: Wilhelm Erle-Falkenbach, Lina Krämer-Ernst Schürg-Marienberg, August Bang-Weilburg, Friedrich Lang-Weilmünster, Tomi Graf-Diez, Adolf Bernhard-Weilmünster, Minna Hof-Gießen, Ludwig Haas-Gießen, Friedrich Weilmünster, 3. Preise: Richard Jung-Weilmünster, 60 Silb.: 1. Preise: Willy Schütj-Erbach, Ehrenfried Schön-Gießen, Wilh. Bey-Weilburg, Herm. Rosenfranz-Cubach, Paul Wehlar, Wilh. Paul-Cubach, Karl Horz-Weilburg, Bernhard-Cubach, Herm. Horz-Cubach, Rich. Cromm-Cubach, Herm. Quillmann-Weilburg, Oskar Schmidt-Cubach, Carl Küllmar-Weilmünster, Theob. Wenzel-Hahnstätten, Erwald Weilmünster, Adolf Langschieb-Holzheim, Josef Verles-Weilburg, Emma Baumann-Weilburg, Jakob Kästle-Weilburg, Retter-Cubach, 2. Preise: Wilh. Loy-Heistenbach, Aug. Büdingen, Auguste Thempel-Weilburg, Robert Paul-Weilmünster, Elise Harde-Weilburg, Hans Himmeler-Diez, Albert Langmünster, 3. Preise: Rud. Müller-Erbach, Alb. Janger-Carl Gütth-Waldmühlen, Georg Schmidt-Waldmühlen.

Den Bezirks-Vanderpreis, der diesmal zum vierten Male vergeben war, errang zum zweiten Male der Verein mit insgesamt 83 1/2 Punkten gegen den kurz auf dem folgenden Verein Weilburg, der 81 Punkte errang. Preisverteilung sprach der Vorsitzende des Vereins der auswärtigen Schriftgenossen und Genossen der Gesellschaft Weilburg für die Stiftung der zahlreichen Preisverteilung und dem festgebenden Verein für die ganze Vorbereitung der Tagung seinen Dank aus.

Im „Lore“ schloß sich an das Wettschreiben die Bezirksversammlung an, in der der Bezirksleiter W. Limburg eine Gesamtübersicht und die einzelnen Vertreter spezielle Berichte über die Tätigkeit und die Entwicklung der Sache „Stolze-Schrey“ im Bezirk. Mit Ausnahme von Limburg, wo das Gabelsystem mehr Raum gewonnen hat, konstatierten die Berichte ein reges Fortschreiten in der Ausbreitung des Systems. In Weilburg ist die Mitgliederzahl auf 31 gestiegen und wurden 31 Personen neu aufgenommen. Hierzu kommt noch eine Schülergruppe in Limburg. Aus den Berichten der auswärtigen Vereine sei besonders hervorgehoben, daß Westerburg einen Preis von 30 Mark aus dem Jugendpflege-Fonds erhalten hat und daß an der gewerblichen Schule zu Hahnstätten der stenographische Unterricht im System „Stolze-Schrey“ eingeführt wurde. Das vorjährige Wettschreiben in Limburg hat bei 252.00 Mk. Ausgaben mit einem Ueberschuß von 16.90 Mk. abgeschlossen, das aber vom Limburger Verein gedeckt wurde. Der Bezirk umfaßt jetzt 14 Vereine mit 320 Mitgliedern und 330 Neuunterrichteten. Der Vorsitzende Kölb-Limburg, Schriftführer Hermann Berg und Kassierer Karl Schlechter-Limburg wurden einstimmig wiedergewählt. Eine neue Wettschreibungs-Kommission des Bezirkes soll für die geschäftliche Herbstversammlung vorbereitet werden, wo diese stattfindet, ergibt ein Nebekampf, bei dem Erbach-Westerwald siegt. Die nächste jährige Hauptversammlung findet im März zu Diez statt.

Nach einem Spaziergang zum Schloß und Berg fand im Saalbau die Preisverteilung statt. Dankte der Vorsitzende des Weilburger Vereins, dem Kgl. Landrat Lox für die Bewilligung von 100 Mark dem Bürgermeister Karthaus für den gestifteten Preis, dem Direktor des Kgl. Gymnasiums für die der Aula und den Bürgern der Stadt für die Preispenden. Ein gemütlicher Ball hielt die zu den letzten Zügen noch zusammen.

Locales.

Weilburg, 11. Mai.

□ In der gestrigen im „Lore“ stattgefundenen öffentlichen Ausschussung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Weilburg waren sämtliche Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende Hr. Beres. Zunächst erhielt das Wort der Vorsitzende der Ortskrankenkasse, J. Berner, welcher längeren Ausführungen eine Aufklärung über die letzten Sitzung behandelte Gehaltsfrage der Beamten gibt. Das Oberversicherungsamt hat für die Kasse nur einen etatsmäßigen Beamten ausgesucht.

er begnügte sich daher mit einer etwas steifen Begrüßung und einem höflichen: „Ich bitte, Herr von Heuberg, und einem höflichen: „Ich bitte, Herr von Heuberg,“

„Nun, hoffentlich werden wir von jetzt ab wieder häufiger zusammen sein,“ fuhr Herr Max in seinem Schwarm fort. „Seien Sie versichert, Sie und Ihre Cousine sind in unserem trauten, glücklichen Familienkreis stets herzlich willkommen. Kommen Sie, so oft Sie können.“

Die Tore Oberrantins stehen Ihnen allzeit offen in der Zwanglosigkeit liegt ja der Reiz freundschaftlichen Verkehrs. Wozu braucht es unter guten Freunden einer förmlichen Einladung? An unserm Tisch sind Sie Plätze für Sie bereit. Bitte, vergessen Sie das nicht.“

Ihr reizendes Töchterchen müssen Sie natürlich mitbringen. Das herzige Kind wird sich bei uns schon selbst um Bertha, unsere Jüngste, ist ja nur wenige Jahre von Liebe annehmen. Sie hat sie neulich gesehen und ganz entzückt von ihrem Liebreiz.“

Kurt mußte unwillkürlich lächeln. Heuberg malte doch mit gar zu groben Farben.

„Sie sind wirklich unendlich liebenswürdig,“ er, als Heuberg einen Augenblick innehielt, um nachzuholen, „und ich werde natürlich nicht verfehlen, mich in Oberrantins zu machen, um Ihrer Frau und Ihrer Frau Schwiegermutter die Hand zu küssen.“

„da ich in Bälde wieder nach der Schweiz zurückkehren werde ich leider von der überaus gültigen Erlaubnis nächst keinen Gebrauch machen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Selbst in Fällen chronischer Tuberkulose

empfehle ich Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, mit außerordentlich günstigen

Erfolg.

Prof. Dr. Müller, Berlin
(Therapeutische Rundschau 1908, S. 10)

und ist für diesen ein Anfangsgehalt von 1800 M. und ein Endgehalt von 3600 M. (in 24 Dienstjahren erreicht) bestimmt. Da der Rentant Schmidt bereits 62 Jahre alt ist, so kann derselbe nicht mehr etatsmäßig angestellt werden und der kürzlich angestellte zweite Rentant nur als Hilfsarbeiter. — Nach dem von Rentant Schmidt vorgelegten Kassenbericht pro 1913 betrug die Mitgliederzahl am 1. 1. 13 2036, am 31. 12. 13 2239, die Krankheitsfälle betragen 1110, die Krankheitsstage 265, die Einnahmen betragen 54980 M., die Ausgaben 52289 M. (Ärzte 14334.78 M., Apotheken 7284 M., 25 Pf., Krankengeld 19275.55 M. etc.), Kassenbestand am 31. 12. 13: 2690.15 M., Vermögen am 31. 12. 13: 40580 M. Die Rechnung ist geprüft von Edapp. Hahn und Diehl und für richtig befunden worden. Die Versammlung erteilte dem Rentanten Entlastung. — Der Entwurf einer Krankenordnung, die auf den Krankheitsfällen angebracht werden soll, wird einstimmig angenommen ebenso die Abänderung der §§. 30 u. 60 des Statuts.

*) Vor der hiesigen zuständigen Prüfungskommission haben ihre Gesellenprüfung bestanden: die Schlosser Martin Käßle und Wilhelm Schäfer von Straßburg und der Bäckerlehrling Wilhelm Pfeiffer aus Straßburg.

*) Am Samstag abend fand im Saale des „Pariser Vereins“ die diesjährige Generalversammlung des Gesangsvereins „Liederkränz“ statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Ernst Dienstbach erörterte der Schriftführer Göbel einen eingehenden Bericht über das abgelaufene 85. Geschäftsjahr. Nach dem Bericht des Kassierers Pöndsch betragen die Einnahmen 1151.54 M., die Ausgaben 1114.60 M., mithin ist eine Überschussnahme von 66.96 M. zu verzeichnen. Das Vermögen der Kreispartei angelegte Vereinsvermögen betrug 445.70 M. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1914/15 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 1071 M. An Vergünstigungen für die nächste Winterzeit sind vier Konzerte und für den Fastnachts Sonntag ein Maskenball vorgesehen. Es wurde beschlossen, am 2. März ein gemeinsames Familienausflug zu unternehmen, dessen Ziel noch festgelegt wird; weiter beschloß sich der Verein an dem am 5. und 6. Juli in Straßburg stattfindenden Bundesfest des Lahntal-Sängerbundes. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Dienstbach, Pöndsch, Hauert und Matthaer wiedergewählt, die Herren Haubach und August Müller neugewählt. Der Vorsitz der Versammlung lag in eine lebhaftes Ovation für das Mitglied des Vereins Adolf Lehmann, der als 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann und der Vorsitzende in einer längeren Ansprache namens des Vereins beglückwünschte. Ein entsprechendes Diplom wurde dem Sänger-Jubililar gelegentlich des Lahntal-Sängerbundes in die Hand überreicht.

*) In der gestern zu Diez stattgehabten und zahlreich besuchten Hauptversammlung des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde, welcher auch der hiesige Hauptmann Kretzel beizuhörte, berichtete Dr. Kretzel über die Ortsmuseumstrage. Danach bildete sich die allgemeine Stimmung dahin aus, daß es zweckmäßig und für die Sache förderlich erscheine, wenn die Ortsmuseen in nähere Beziehung zum Landesmuseum träten, sodaß eine gegenseitige Unterstützung werde durch zeitweilige leihweise Überlassung von Gegenständen und daß ferner in Falle des Bedarfs der bei den Ortsmuseen leitenden und maßgebenden Personen, was oft den Fortbestand gefährden könnte, das Landesmuseum in geeigneter Weise für die Unterhaltung und das Bestehen des Ortsmuseums werde Sorge zu treffen können, etwa derart, daß die Ortsmuseen gleichsam als Filialen des Landesmuseums betrachtet werden könnten. — Über die Plurnamen-Sammlung der Anlage des Grundbuchs, zu befürchten, daß die Plurnamen immer mehr verschwinden. Schon bei den früheren Grundsteuerregulierungen sind, besonders in den alten Flurbezeichnungen verschwunden, soweit sie nicht etwa in dem Gedächtnisse der alten Leute noch vorhanden sind, so daß bei den fortschreitenden Konsolidationen die Flurbezeichnungen festzustellen und zu erhalten, weil damit oft wertvolle Fingerzeige gegeben sind für die historische Gestaltung des Bodens der Heimat, wie auch die historischen Verhältnisse. Es dürfte sich daher auch empfehlen, wenn von seiten des Hauptvereins, vielleicht durch Vermittelung des Regierungspräsidenten, die Kgl. Kommission ersucht wird, Anweisung dafür zu erlassen, daß vor Beginn einer Konsolidation und in Ausübung derselben die alten Flurbezeichnungen unter Zustimmung der Leute festgestellt und lartenmäßig festgelegt werden. — Geh. Baurat Luthmer führte noch in anderer Weise die Anwesenden in die reichlich vorhandenen Kunstdenkmäler der Stadt Diez ein.

*) Am 11. bis 13. Juni findet in St. Goarshausen der diesjährige nassauische Städtetag statt. Am 11. Juni abends ist ein zwangloses Beisammensein der Städtevertreter im „Rheinischen Hof“, am 12. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, für nachmittags 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen im „Alder“, am 13. Juni abends ein gemeinsamer Spaziergang auf die Boreley, am 14. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, gegen 1^{1/2} Uhr ein zwangloses Beisammensein im „Rheinischen Hof“, am 15. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, gegen 1^{1/2} Uhr ein zwangloses Beisammensein im Saalbau „Hohenzoller“, am 16. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, am 17. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, am 18. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, am 19. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, am 20. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, am 21. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, am 22. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, am 23. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“, am 24. Juni vormittags 10^{1/2} Uhr der Beginn der Verhandlungen im Saalbau „Hohenzoller“.

eines von der Stadt St. Goarshausen gereichten Imbisses Die Tagesordnung für die geschäftlichen Verhandlungen ist die folgende: Erster Tag: Geschäftliche Mitteilungen, Rechnungsablage, „Gemeinde und Genossenschaft“ (Berichterstatte Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti aus Wiesbaden), „Der preussische Städtetag und seine Aufgaben“ (Berichterstatte Dr. Hafemann, Syndikus des preussischen Städtetages), Beschlusfassung über den Beitritt des nassauischen Städtetages zum preussischen Städtetag, Abänderung der Satzungen. Bei den Verhandlungen des zweiten Tages ist die Tagesordnung die folgende: „Die Wandererfürsorge nach dem preussischen Gesetz vom 29. Juni 1907 und nach dem Reichsgesetzentwurf“ (Berichterstatte Magistratsyndikus Lange aus Frankfurt), „Die Wassergewinnung im vorderen Taunus durch Stollenanlagen“ (Berichterstatte Regierungsbaumeister a. D. Dion aus Frankfurt), Geschäftsvereinfachung der Kommunalbehörden, insbesondere durch Abschaffung des Tagebuches“ (Berichterstatte Bürgermeister Gierlich aus Dillenburg), „Die Denkmalspflege im Regierungsbezirk Wiesbaden“ (mit Lichtbildern) (Berichterstatte Geh. Baurat Professor Luthmer aus Frankfurt), Kurze Besprechungen. (Anmeldungen bis spätestens zum 6. Juni beim Vorsitzenden des Städtetages, Oberbürgermeister Voigt in Frankfurt), Neu- und Ersatzwahlen des Vorstandes (es scheiden wegen Ablaufs der Wahlzeit aus: Bürgermeister Gierlich aus Dillenburg, Beigeordneter Körner aus Wiesbaden und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger aus Homburg), Beschlusfassung bezüglich des nächsten Versammlungsortes.

*) Bafanzen im Bezirke des 18. Armeekorps. Hanau Königl. Polizeidirektion, 6 Schutzleute, 1400 M. Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß, Uniform und Ausrüstungsstücke werden unentgeltlich geliefert. — Rüdeshelm, Bureaugehilfe, 1600 M. bis 2300 M., steigend alle drei Jahre um 200 M. — Kassel, Polizeipräsidium, 2 Schutzmänner 1400 M. Gehalt, 290 M. Wohnungsgeldzuschuß sowie freie Dienstleistung, das Gehalt steigt bis 2100 M. — Kassel, 30 Aspiranten und Dienstanfänger im Zugbegleit- und Ladedienst, zunächst 1100 M. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung etatsmäßiger Schaffner 1100 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 150 M. bis 480 M.) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden und Nachtgelber.

Provinzielles.

*) Ufingen, 8. Mai. Auf dem hier abgehaltenen Kreistage für den Kreis Ufingen teilte der kommissarische Landrat mit, daß der Eisenbahnminister über den Bau der geprianten Konkurrenz-Bahnlinsen. Ufingen—Schmitt-Niedernhausen und Ufingen—Jbstein noch keine endgültige Entscheidung getroffen hat, daß er aber dem gleichzeitigen Bau beider Strecken nicht zustimmen könne. In kürzester Frist solle jedoch die Entscheidung, die von allen Seiten, auch von den nichtberücksichtigten, respektiert werden müsse. Der Bahnbau wird dann sofort begonnen, um dem Weiltal die so lange ersehnte Bahnverbindung zu bringen.

*) Westerbürg, 9. Mai. In Mochheim suchte während eines Gewitters eine Frau mit ihrem Jungen und zwei Kühen unter einem Baum Schutz. Der Blitz schlug in den Baum und tötete die beiden Kühe, während die Frau und ihr Junge bewußtlos liegen blieben. Die Frau ist heute Nacht gestorben. Zwei Mädchen, die in der Nähe standen, kamen mit dem Schrecken davon.

*) Wiesbaden, 9. Mai. Bei dem zum zehnjährigen Bestehen des Wiesbadener Automobilklubs im Kurhaus dahier veranstalteten Bankett wurde das Resultat der Höhenfahrt bekannt gegeben. Den ersten Preis erhielt Josef Göbel-Wiesbaden. Die weiteren elf Preise erhielten der Reihe nach Heinrich Opel-Rüffelsheim, Lauprecht-Wiesbaden, Kellner-Frankfurt (Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden), Hentfels-Wiesbaden, von der Sant-Wiesbaden, Moor-Mannheim, Heinhmann-Wiesbaden, Dr. Gail-Köln Richard Haase-Stettin, Fauth-Mannheim und Bauer-Darmstadt. Dazu kommt eine Anzahl Industriepreise.

*) Wiesbaden, 9. Mai. Nach dem Ergebnis der Berechnung des Wehrbeitrages hat die Stadt Wiesbaden 11 Millionen Mark aufzubringen. Die Wirkung des Generalpardon ist in der Erhöhung der Einkommensteuer gegenüber dem Vorjahre zu erblicken. Diese Erhöhung beträgt 271000 M. Das Gesamteinkommen soll dieses Jahres beträgt 3647000 M.

*) Frankfurt, 8. Mai. Ein 40jähriger Mann erhängte sich gestern im Stadtteil Niederrad; er wurde rechtzeitig entdeckt, abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. Kaum stand er jedoch wieder auf den Füßen, als er sich sein Taschenmesser tief in die Brust stieß. Die Rettungswache nahm sich nunmehr des hartnäckigen Selbstmordkandidaten an.

*) Frankfurt, 8. Mai. Der 64jährige Schreinermeister Johann Etling und seine Frau wurden heute vormittag in ihrer Wohnung im Stadtteil Bodenheim durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche waren ergebnislos. Unschonend liegt ein Unglücksfall vor. Ein Selbstmord erscheint ausgeschlossen, da sich die Leute in guten Vermögensverhältnissen befanden.

Bermitteltes.

*) Darmstadt, 7. Mai. Ein hessischer Schulmann und Professor hatte an des Großherzogs Geburtstag einen Orden erhalten. Er sollte nun, wie dort üblich, dem Landesfürsten in Audienz seinen Dank abstaten. Monatelang verschob er diesen Höflichkeitsakt, denn er hatte keinen Frack. Der Herr Professor ist nämlich ein Gegner vom Frack. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Er fragte beim Hofmarschallamt an, ob er nicht im gewöhnlichen Gehrock seinen Besuch bei dem Landesfürsten abstaten könne. Es dauerte nicht lange, so kam vom Hofmarschallamt telegraphisch die Antwort, Se. Königl. Hoheit würde den Herrn Professor auch im Gehrock

empfangen. Am kommenden Empfangstag wird nun der Audienzaal des Großherzoglichen Residenzschlosses zu Darmstadt den Sieg des Gehrocks über den Frack begrüßen können.

*) Straßburg, 9. Mai. In der letzten Nacht brach gegen 11 Uhr in der Stearin- und Kerzenfabrik von Viktor Haehl u. Co. in dem Vorort Rupprechtsau auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Der Schaden ist bedeutend, da allein 200 000 Kilogramm Fettwaren verbrannt sind. Die Räume, die die fertigen Waren enthalten sind vom Feuer verschont geblieben, sodaß der Versand an die Kundschaft keine Verzögerung erleiden wird. Dagegen sind sämtliche Arbeitsräume niedergebrannt und dadurch etwa 90 Arbeiter und 40 Arbeiterinnen brotlos. An dem Brandschaden sind etwa 15 Versicherungsgesellschaften beteiligt.

*) Berlin, 9. Mai. Der Charlottenburger Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, das rätselhafte Attentat an dem Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg in der Nacht vom 11. Mai aufzuklären. Wie in später Abendstunde gemeldet wird, verhaftete die Charlottenburger Kriminalpolizei gestern fünf Personen, die am Anschlag teilgenommen hatten. Alle fünf wurden bereits dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Es handelt sich um den Schenkwirt Paul Rau, in dessen Gastwirtschaft in der Siedingerstraße der Plan ausgeheckt wurde, ferner um den Schlosser Gaspert, den Fabrikarbeiter Rudolf Linke, den Schlosser Schrinzer und den Fabrikarbeiter Kuhles. Alle fünf hatten vor Ausführung der Tat genau alle Einzelheiten des Planes festgesetzt. Die Ausschrist selbst hatte Linke besorgt, während Rau die Anlynlarbe lieferte. Auch die an den Mauern angebrachten Zettel mit der Inschrift „Rote Woche“ haben Rau zum Urheber. Der Schlosser Gaspert war während der Nacht mit ihrer Plazierung beschäftigt. Alle fünf Personen, die im Laufe des Tages nacheinander verhaftet wurden, haben die Teilnahme an der Tat bereits eingestanden.

*) Berlin, 19. Mai. Im Verratal und in ganz West-Thüringen herrschten in der vergangenen Nacht nach vorausgegangenem starken Gewittern wolkenbruchartige Regengüsse, die allenthalben großen Schaden angerichtet haben. Von den Bergen herab ergossen sich reißende Wildbäche in die Talniederungen. Die Felder sind teilweise durch die Wassermengen verwißt worden. Die Obstbaumblüte ist vernichtet.

*) Mailand, 10. Mai. Die Angaben über die Anzahl der Opfer des Erdbebens sind noch schwankend. Den letzten Meldungen des „Secolo“ zufolge hatte man bis gestern abend 10 Uhr im ganzen 80 Tote und ca. 300 Verwundete unter den Trümmern der zerstörten Ortschaften hervorgezogen. Das Dorf Vinera ist am schwersten heimgesucht worden. Es wurde vollkommen zerstört. Die wenigen stehen gebliebenen Häuser sind so stark beschädigt, daß sie völlig niedergedrückt werden müssen. Unter den Trümmern fand man 45 Tote und 120 Schwerverwundete, von denen 64 hoffnungslos im Spital darniederliegen. In Boggiardo wurden 12 Tote und 45 Verwundete festgestellt. Zafferana und San Cosmo sind gleichfalls zerstört. Arg mitgenommen sind Basso, Lomo, Santa Maria, Vergina und Bella Catina. Wie vor sechs Jahren, so ist auch diesmal die ärmere Bevölkerung am schwersten betroffen worden. Die Militärbehörden haben über 6000 Zelte in der Nähe der zerstörten Dörfer aufgerichtet, wo die Obdachlosen bis auf weiteres Unterkunft finden. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab, als man in Zaffarana die Trümmer des Schulgebäudes beiseite schaffte. 15 Leichen von Kindern wurden ausgegraben, 6 waren schrecklich verstümmelt.

Zustiftfahrt.

Stettin, 9. Mai. Infolge einer Windböe ist aus einer Höhe von 400 Metern um 11^{1/2} Uhr ein Militär-Doppeldecker kurz vor der Landung auf dem Streckower Exerzierplatz abgestürzt. Die Insassen, Leutnant Faber vom 19. Infanterie-Regiment und Leutnant Kurz vom 182. Infanterie-Regiment blieben auf der Stelle tot. Kurz vor dem Unglück waren zwei andere Militärflugzeuge glatt gelandet. Alle drei kamen von Schwerin.

Sieh, welche lachende, liebliche Räume!
Grünender Rasen, blühende Bäume,
Jegliches Grab ein Blumenbeet
Unten die modernden Totengrüfte,
Oben die schmeichelnden Frühlinglüfte,
Von dem Dufte der Rosen durchweht.

Dürfte man wohl die Verwehung schmücken?
Dürfte von Gräbern man Blumen pflücken,
Wenn in dem Tode nur wäre der Tod?
Aber weil in dem Tod ist das Leben,
Dürfen aus Gräbern sich Blumen erheben,
Wie aus Nächten das Morgenrot.

Letzte Nachrichten.

Düsseldorf, 11. Mai. Die hiesige Polizei verhaftete gestern einen Kaufmann namens Bernhard Eisenhut aus Nürnberg. Er hatte sich auf Grund gefälschter Papiere und Zeugnisse unter mißbräuchlicher Benutzung von amtlichen Siegeln die mit 3999 Mark ausgeschriebene Stelle als kaufmännischer Leiter des Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerkes in Kissingen verschafft. Nachdem er etwa dreiviertel Jahre die Stelle inne hatte, kam man hinter sein Treiben. Er wurde fähig und wandte sich nach Düsseldorf, wo er gestern auf dem Hauptpostamt, als er postlagernde Sendungen in Empfang nehmen wollte, verhaftet wurde.

New-York, 11. Mai. In Galveston werden sieberhafte Vorbereitungen zu einem Transport von 50000 Mann mit Pferden, Ausrüstungsgegenständen, Vorräten und Munition in ungeheurer Menge getroffen. Die erste Kostenschätzung des Feldzuges gegen Huerta ist dem Kongreß in Gestalt einer

